

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

FREITAG, 23. SEPTEMBER, 1966

Nr. 186

Preis 2 Kopeken

Erntezeit - heiße Zeit

Auch der Rayon Wolodarski

Die Werktätigen des Rayons Wolodarski, Gebiet Koktetschaw, haben ihre sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat erfüllt. Die Wirtschaftler schüttelten in die Getreidespeicher der Heimat 221 400 Tonnen Getreide, was über zwei staatliche Planaufträge ausmacht. Der überplanmäßige Getreideverkauf wird fortgesetzt.

(KasTAg)

ZWEI STAATSPLÄNE

Das Kollektiv des Sowchos „Trudowol“, Gebiet Karaganda, schüttete in die Getreidespeicher der Heimat 18 000 Tonnen Korn, was zwei staatlichen Planaufträgen gleichkommt. Der überplanmäßige Getreideverkauf wird fortgesetzt.

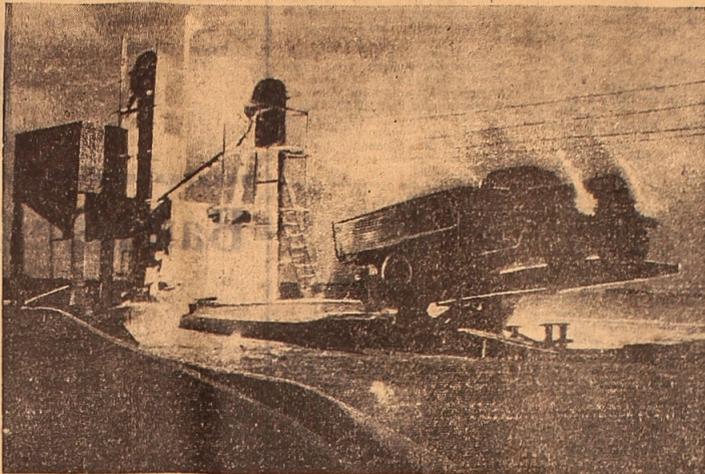
(KasTAg)

Auf der Wacht - die Brüder Wächter

Viele Kombiführer des Lenin-Kolchos, Rayon Kokpektinski, der von dem Genossen J. Trautwein geleitet wird, haben in der Erntesaison über 400 Hektar Getreide eingebracht. An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen die Brüder Friedrich, Emil und Woldemar Wächter. Sie haben zusammen über 1 200 Hektar Halmfrüchte geerntet und mehr als 13 000 Zentner Korn gedroschen.

E. MERTINS

Gebiet Sempalatsinsk



Auch nachts wird die Arbeit auf der Zentraltenne der 4. Abteilung des Thälmann-Sowchos, Gebiet Kustanai, nicht eingestellt. Foto: D. Neuwirt

Ein Rekord

Schon über zwölf Jahre ist David Justus im Sowchos „Kuspeki“ als Mechanisator tätig, davon arbeitet er acht Jahre auf seiner Kombi SK-3, die eigentlich schon das Ihrige geleistet hat und deshalb im Vorjahr abschreiben werden sollte. Jedoch der Kombiführer war damit nicht einverstanden, er sagte: „Diese Kombi hat so lange ehrlich gedient, sie wird es auch noch weiterhin tun.“

David Justus hatte recht. Die Kombi wirkte in diesem Jahr „Wunder“. David Justus mähte mit ihr in 20 Tagen 524 Hektar Schwaden, das sie von 334 Hektar auf und schoss 5 235 Zentner Getreide. Außerdem half er in der Ernte noch im Sowchos „Simferopol“, das dort die Schwaden von 120 Hektar auf und schoss 1 000 Zentner Korn. Alles in allem schaffte er also mit seiner „un-tauglichen“ Kombi 978 Hektar und stellte somit im Sowchos unter den Kombiführern einen Rekord auf.

A. HERD

Gebiet Koktetschaw

Dreifaches Soll

Gustav Hertel arbeitet als Schöpfer der zweiten Abteilung der landwirtschaftlichen Versuchsstation von Nordkasachstan. Er erinnert sich noch gut an die Jahre der Neulanderschließung, an das Jahr 1956, als die Ernte besonders reich war. Immer war er dabei und zwar nicht in den letzten Reihen. Vollauf hat er auch heute zu tun, denn der Ernteertrag ist in allen drei Abteilungen der Versuchsstation ein vorzüglicher. In der Brigade des Kommunisten Peter Bosch zum Beispiel erntet man 22—24 Zentner.

Anfänglich transportierte Gustav

Hertel das Korn von den Kombines auf die Tenne und erfüllte dabei sein Tagessoll auf das Zwei- und Dreifache. Dann, als sich auf der Tenne viel Getreide anhäufte, begann er das Korn nach dem Elevator zu fahren. Bei einer Norm von 365 Tonnenkilometer macht er täglich 1 100 — 1 200 Tonnenkilometer. Gewöhnlich kommt Gustav Hertel mit seinem Wagen als erster auf die Tenne und kommt erst nach sieben — acht Fahrten spät abends nach Hause.

A. PRJANIKOW

Gebiet Nordkasachstan

400 Rubel Monatsverdienst eines Mechanisators

Tschajan, Gebiet Tschimkent. (KasTAg). Hier wurde im Sowchos „Tschaldar“ die erste Entlohnung für die Herbsttraktoren ausbezahlt. Der Traktorist Joseph Filizher bekam für 25 Arbeitstage 365 Rubel und vier Zentner Korn. Ebensoviele wurde Emil Hellmann angerechnet. Und dem Traktoristen Abylchan Kadrygajew, welcher anstatt 125 Hektar laut Norm 307 Hektar mit ausgezeichneter Qualität pflügte, zahlte der Kassierer vierzig Zehn-

rubelscheine ab. Er bekam auch noch 460 Kilo Weizen. Die hohen Löhne der Mechanisatoren sind das Resultat der in diesem Jahr eingeführten progressiven Arbeitsentlohnung für überplanmäßige Leistungen. Dabei steigt der Wert der Einheit der Arbeit mit jedem überplanmäßigen Hektar Ackerland. Dieses hat sich positiv auf das Tempo und die Qualität der Bodenbearbeitung zur Saat der Halmfrüchte ausgewirkt.

Sowjetisch-somalische Verhandlungen

Die sowjetisch-somalischen Verhandlungen haben im Kremel begonnen. Sowjetischerseits beteiligen sich an den Verhandlungen der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets, N. W. Podgorny, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des

Ministerrats der UdSSR K. T. Maslennikow und andere offizielle Persönlichkeiten. Die Somali-Republik ist durch Präsident Aden Abdullah Osman und die ihn begleitenden Minister vertreten. Bei den Verhandlungen wurden Fragen der weiteren Entwicklung

der Beziehungen zwischen beiden Ländern erörtert. Ferner wurden Meinungen über aktuelle internationale Fragen von beiderseitigem Interesse ausgetauscht. Die Verhandlungen verliefen in einer freundschaftlichen Atmosphäre. (TASS)

FEIERTAG DER REPUBLIK MALI

Gestern feierte das Volk Mali den sechsten Jahrestag der Unabhängigkeit der Republik. Im Institut der chemischen Wissenschaft der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, die ein Kollektivmitglied der Kasachischen Abteilung der sowjetischen Freundschaft mit den Völkern Afrikas ist, fand eine Versammlung statt, die diesem historischen Datum gewidmet war. Die Versammlung eröffnete der Direktor des Instituts A. B. Bekturow. Eine Rede hielt das Mitglied der Leitung der

kasachischen Abteilung der sowjetischen Freundschaft mit den Völkern Afrikas, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Ch. Sh. Shumатов. Mit feierlichen Ansprachen traten im Namen der Mitarbeiter des Instituts S. D. Dujmagambetowa und W. Brynzeowa auf. Die Teilnehmer der Versammlung sandten ein Grusschreiben an die Botschaft der Republik Mali in der UdSSR. (KasTAg)

Senatoren aus Frankreich in Alma-Ata

In die Hauptstadt unserer Republik ist eine Delegation der Finanzkommission des Senats der Französischen Republik mit dem Senator Andre Dullen an der Spitze eingetroffen. Die französischen Senatoren stellten dem Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR einen Besuch ab. Sie wurden vom Vorsitzenden des Obersten Sowjets der Republik A. Sakarin empfangen. An der Unterhaltung beteiligten sich die Deputierten des Obersten Sowjets der Republik der Sekretär der Budgetkommission des Obersten Sowjets A. W. Tulunow, der Stellvertreter des Finanzministers K. K. Sa-

dykowa, der Stellvertretende Minister für Kommunalwirtschaft R. K. Kalijew und andere Persönlichkeiten. A. Sakarin informierte die Senatoren aus Frankreich über den Obersten Sowjet Kasachstans, über seine Struktur und die Wahlvorbereitung, über Erfolge der Volkswirtschaft, der Wissenschaft, der Kultur und der Hochschulbildung in der Republik. Die französischen Gäste interessierten sich für die Struktur des Budgets der Kasachischen SSR und seine Bedeutung im Haushalt der Sowjetunion und andere Fragen. Zum Schluß der Unterhaltung

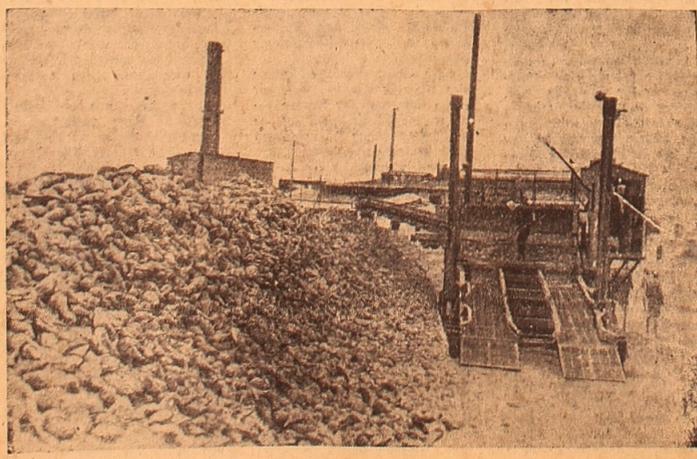
händigte Herr A. Dullen A. Sakarin eine Gedenkmedaille des Senats von Frankreich ein. Der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR überreichte allen Gästen Geschenke zum Andenken. Die Senatoren besuchten auch das Volksgesundheitskomitee des Stadtsovjets von Alma-Ata. Hier fand eine Besprechung über Probleme des Städtebaus, seine Finanzierung, und der Städteeinrichtung statt. (KasTAg)

IM ÄTHER-SOWJETKASACHSTAN

Heute hört das ganze Land den Kasachstan Rundfunk. Das Programm wird mit einer speziellen Ausgabe der Sendung „Land und Menschen“ eröffnet, die davon berichtet, wie der Kampf um das Kasachstan Getreide in diesem Jahr geht und von der Bewässerung der Kysyl-Kum Wüste mit den Wassern des Tschardarinsker Meeres, von Schutz der Naturschätze der Republik erzählt. Dem heiligen Tag Kasachstans widmet seinen Auftritt der Schriftsteller Anuar Altinschanow, der erst vor kurzem aus Baku von der erweiterten Sitzung des sowjetischen Komitees für Beziehungen mit den Schriftstellern der Länder Asiens und Afrikas zurückkehrte. „Es singt J. Serkebajew“ heißt die Radioskizze über den ausgezeichneten, weit über die Grenzen unserer Heimat bekannten Sänger, Volkskünstler der UdSSR.

„Beim Sender „Junost“ ist heute unser „Uschkyzn“ (so heißt der Jugendsender Kasachstans) zu Gast.“ Er erzählt davon, wie in diesem Jahr die Studentenbrigaden der Sowjetunion und unserer jungen Freunde aus der Tschechoslowakei, aus Kuba, Polen, Somali in den Sowjethöfen der Republik arbeiteten, bringen ihre lustigen Freundschaftslieder. Mit Neuersehungen der Estradenmusik macht die Zuhörer das Estradenorchester des Kasachischen Rundfunks und Fernsehens unter Leitung des verdienten Künstlers der Kasachischen SSR, W. Lisiza (Sendung „Melodieregenbogen“) bekannt. Es wird ein großes Konzert der Meister der Künste der Republik unter Teilnahme von B. Tulgenowa, A. Baitygajew, B. Shlyspajew, R. Baglanowa und anderen gesendet.

In der für die „Pionerskaja Sorok“ üblichen Zeit ertönen im Rundfunk die Rufzeichen des Kasachstan „Pioniersputniks“. Im Moskauer auf dem Nowode-witschje-Friedhof steht ein bescheidenes Denkmal mit der Aufschrift: Gani Muratbajew, treuer Sohn der Partei, Mitarbeiter der Kommintern! Wie viel sagt dieser Name dem Herzen eines Kasachen. Mit diesen Worten beginnt die Sendung für die Schüler „Anfang des Weges“, die dem 50. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution gewidmet ist. Außerdem werden die Kinder, das kasachische Volksmärchen „Anfang der Jahre“ und die Skizze „Unsterblichkeit“ über die Heldin der Sowjetunion Manschuk Mame-towa hören. (KasTAg)



Mit jedem Tag vergrößert sich der Zuckerrübenstrom an der Annahmestelle des Zuckerkombinats von Taldy-Kurgan, Gebiet Alma-Ata. Da sind sie, die süßen Knollen! Foto: E. Tukenow

XXI. Tagung der UNO-Versammlung eröffnet

New York. (TASS). Hier wurde am 20. September die XXI. Tagung der UNO-Versammlung eröffnet. Auf die Präliminär-Tagesordnung wurden etwa 100 Punkte gesetzt, unter ihnen Abrüstungsfragen, Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Staaten, Verhinderung der Kernwaffenerweiterung, totale Einstellung der Kerntests,

Erfüllung der Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialunterdrückten Länder und Völker, Beseitigung der Rassen-Diskriminierung. Zum Vorsitzenden der XXI. Tagung der UNO-Vollversammlung wurde Abdul-Rahman Pazhwak (Afghanistan) gewählt. Die Vollversammlung wählte auch

die Mandats-Prüfungskommission aus Vertretern der Elfenbeinküste, Guineas, Japans, Nepals, Nikaraguas, Österreichs, Salvadors, der Sowjetunion und der USA. Am 21. September hat die Vollversammlung der Organisation der Vereinten Nationen auf ihrer XXI. Tagung Guayana als 118. Mitglied der UNO gewählt.

Zusammenkunft im ZK der KPdSU

Auf Einladung des ZK der KPdSU wollte vom 11. bis zum 20. September in der Sowjetunion eine Delegation des Sozialdemokratischen Bundes der Arbeiter und kleinen Landwirte Finnlands unter Leitung ihres Vorsitzenden Simonen. Die Gäste kamen mit den Sekretären des ZK der KPdSU M. A. Suslow, Mitglied des Politbüros, und B. N. Pomomarew zusammen. Während der Zusammenkunft, die in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, fand ein Meinungsaustausch über beide Seiten interessierende Fragen statt. Die Vertreter der KPdSU und des Sozialdemokratischen Bundes der Arbeiter und der kleinen Landwirte Finnlands stellten eine Ähnlichkeit der Standpunkte ihrer Parteien in vielen aktuellen Fragen der internationalen Lage fest. Sie erklärte, daß sie die Aggressionsakte der USA gegen die Demokratische Republik Vietnam entschieden verurteilen und den gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes voll und ganz unterstützen. Die Vertreter der KPdSU und des sozialdemokratischen Bundes betonten die erstzählige Bedeutung einer

radikalen Gesundung der politischen Situation in Europa im Wege der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern und der Schaffung eines effektiven Sicherheitssystems in Europa durch die Bemühungen der Europäer selbst. Notwendige Voraussetzungen dafür sind die Nichtzulassung der westdeutschen Bundeswehr zu den Atomwaffen, in welcher Form sie auch erfolgen mögen, und der Verzicht der Bundesdeutschen Regierung auf Gebietsansprüche. Beide Seiten unterstrichen, daß die Aktionslinie der Arbeiterbewegung und aller demokratischen und friedliebenden Kräfte für die Abwehr der Politik der Aggressionen und der Kriegsabenteuer der imperialistischen Kreise in der gegenwärtigen Situation von entscheidender Bedeutung ist. Die Vertreter beider Parteien äußerten ihre Befriedigung über die erfolgreiche Entwicklung der freundschaftlichen finnisch-sowjetischen Beziehungen. Sie erklärten sich bereit, auch weiterhin zur Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen Finnland und der Sowjetunion beizutragen.

TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

HANOI. (TASS). Die patriotischen Streitkräfte von Laos haben in der Zeit vom 1. bis 10. September mit Erfolg mehrere Generationen durchgeführt, in deren Verlauf der Feind Verluste an Menschen und Material erlitt. Wie die vietnamesische Nachrichtentagentur unter Berufung auf Radio „Stimme von Pathet Lao“ mitteilt, wurden allein in der Provinz Xieng Quang in dieser Zeit über 70 Soldaten getötet bzw. verwundet, sowie Kriegstechnik und Waffen erbeutet. Abteilungen der Patrioten haben in der Provinz Luang Prabang erneut einen Bezirk in Muongkhan besetzt. Bei den Kampfhandlungen wurden an die 40 Soldaten der Marionettentruppen getötet bzw. verwundet.

KAIRO. Hier fanden freundschaftliche Konsultationen über einige aktuelle internationale Fragen statt zwischen dem in der VAR weilenden Stellvertreter des Außenministers der UdSSR Semjonow einerseits und dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten für Auswärtige Angelegenheiten der VAR, Mahmud Fawzy, dem Außenminister der VAR, Mahmud Riad, und dem Stellvertreter des Außenministers Ahmed Fikki andererseits.

BERLIN. In Stockholm findet vom 3. bis 6. Oktober dieses Jahres eine Weltkonferenz zum Schutz des Kindes statt. Zum Treffen werden Frauendelegationen verschiedener Länder, Vertreter der UNESCO und anderer internationaler Organisationen erwartet. Das Hauptthema der Konferenz soll die Lage der vietnamesischen Kinder sein, auf die amerikanische Bomben weiter niedergehen.

PARIS. Unter dem Vorsitz von Präsidenten de Gaulle fand in Paris eine Sitzung des Ministerrats Frankreichs statt. Die Mitglieder der Regierung nahmen die Mitteilung des Außenministers Couve de Murville über die internationale Lage entgegen und billigten seine Vorschläge zur Haltung der französischen Delegation auf der Tagung der UNO-Vollversammlung in New York.

TOKIO. Die Zeitung „Mainichi“ teilte unter Bezugnahme auf zuverlässige Quellen mit, daß ein amerikanisches Atom-U-Boot am 25. September den japanischen Hafen Yokosuka anlaufen wird. Das wird der dritte Besuch amerikanischer Atom-U-Boote in Yokosuka im Laufe von vier Monaten und die 15. Visitenkarte knapp zwei Jahren sein. Jede Visite amerikanischer U-Boote in Japan löst im Lande Protestdemonstrationen der Werktätigen aus, die darin eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit des Landes sehen.

NEW YORK. Das neue Schuljahr beginnt in den USA mit dem akuten Lehrmangel seit zwanzig Jahren. Der Mangel ist hauptsächlich auf die Einberufung in die Armee im Zusammenhang mit dem USA-Krieg in Vietnam zurückzuführen. Außerdem sind viele Absolventen der Colleges bestrebt, in diesen Lehranstalten zu bleiben um nicht in Schulen arbeiten zu müssen, von wo sie sofort in die Armee eingezogen werden können.

CANBERRA. In Australien ist Heft 1 der Zeitschrift „Spectre“ erschienen, die die Leser über die Leistungen der Wissenschaft, die Technik und das Bildungswesen in der Sowjetunion informieren wird. Die Zeitschrift wird von der Gesellschaft der australisch-sowjetischen Freundschaft herausgegeben.

TOKIO. Das japanische Transportministerium hat den Bauentwurf für das weltgrößte Dock bestätigt, das ermöglichen wird, 300 000 bis 400 000 Tonnen Schiffe zu bauen. Man erwartet, daß das Dock 1968 fertig sein wird. Es wird 400 Meter lang und 72 Meter breit sein.

Hauptdispatcher der Erntestraßen

24 Kraftwagendepots vom Karagandaer Autotrass „Selchostrans“ beschäftigen sich mit der Abtransportierung des Kornes bei der ersten Ernteerbringung des neuen Planjahres. 3017 Lastautos aus Karaganda, Balchassch, Daleskagan, Temirlau, Saran und anderen Städten hat allein dieser Autotrass den Sowchos des Gebiets zur Verfügung gestellt.

Und alle Leistungsfäden dieses komplizierten Mechanismus kommen im operativen Stab des Autotrass zusammen, dessen Chef Christian Theodorowitsch Palmatig ist. Sein Arbeitstag beginnt um 7 Uhr und endet... Wenn man Christian Theodorowitsch danach fragt, so sagt er: „Je nach Verhältnissen“.

„Ja, man muß hier über die Sachlage in jedem Rayon, sogar in einzelnen Sowchos stets im Bilde sein, denn einige Sowchos sind unter Sonderkontrolle. Hier und da können Autos versagen, es muß sich irgendwo an Brennstoff, ab und zu muß man die Lebensverhältnisse regulieren, manchmal werden Transportmittel unrationell ausgenutzt. Alles das geht Christian Theodorowitsch an, alles das hat er zu regeln, und der Entschluß muß so rechtzeitig gefaßt werden, bis zum Morgen müssen die Hindernisse beseitigt sein.“

Der operative Stab des Trass unterteilt seine Kontrolle der Partei- und Komsomolorganisationen der Sowchos, sowie mit Gruppen für Volkskontrolle. In jeder Autokolonne gibt es auch eigene Partei- und Komsomolgruppen und Volkskontrollen. Man hat ja mit lebendigen Menschen zu tun, es kann verschiedenes vorkommen. Und die Technik — es ist nicht alles vorauszusetzen.

Es kommt demnach vor, daß man auch leitende Personen von hohem Rang auf die Beine stellen und selber rausfahren muß. Seit dem Erntebeginn trifft man in den Trassräumen beinahe niemanden an, alle sind auf den Feldern und auf den Wegen.

Das Gebiet Karaganda hat vor einigen Tagen das Plansoll der Getreideablieferung an den Staat erfüllt. Auf dem Konto der Karagandaer Feldlandwirte sind schon etwa 5 Millionen Pud überplanmäßigen Kornes. Aber auf den Tennen gibt es noch sehr viel Weizen, er muß alle geerntet werden. Der Strom des Getreides in die Speicher des Staates bricht nicht ab.

„Man muß sich noch schneller bewegen“, sagt der Chef des operativen Stabs, „die Zeit drängt.“ Und er nennt einige Ziffern. Am 2. September beförderten die Kraftwagen des Trass 10 000 Tonnen Getreide, am 3. schon 21 000 und am 5. September stieg der Umfang des abtransportierten Kornes schon auf 33 000 Tonnen. Am 13. September

standen auf dem Konto des Trass „Selchostrans“ 331 000 Tonnen, 176 400 davon sind in die Kornkammer der Heimat geschüttet worden. Das Tempo wuchs ständig an.

Die getreidereichsten Rayons des Gebiets sind die Rayons Nurinsk und Ossakorowka. Im ersten wurden 752 und im zweiten 462 Kraftwagen eingesetzt. Heute haben viele Sowchos, darunter namens Wilhelm Pieck, „Kommuna“, „Industrialny“, „Woschod“ und andere 1,5—2 mal soviel Getreide an den Staat abgeliefert, als im Plan vorgesehen war. Vorerst kommt man schon mit eigenen Transportmitteln aus. Mit Einverständnis der Sowchosleiter werden die Transportmittel anderen Wirtschaften operativ zugeleitet.

Viel zu tun gibt es zur Zeit in den Rayons Scheitsch, Uljanowski, Egerdy-Bulakski, Karakalinski. Da sind jetzt die Hauptkräfte eingesetzt. Alle Verschiebungen von Transportmitteln dirigiert der Chef des operativen Stabs Christian Theodorowitsch Palmatig. Hier, in seinem Arbeitszimmer, ist ein Knotenpunkt, wo man die Spannung der Erntebereitigung besonders deutlich fühlt. Telephone schreien ununterbrochen. Christian Theodorowitsch nimmt den Hörer ab und erkennt gleich den fernem Abonenten an der Stimme. Er freut sich über gute Meldungen und tadelnd jemanden wegen unnützer gemachter Fahrstrecken und ähnlichem.

„Im großen und ganzen geht es gut“, erzählt Genosse Palmatig zwischen diesen Ferngesprächen, indem er die erstatteten Meldungen und noch irgendwelche Notizen in sein Heft einträgt. „Morgens haben wir aus dem Ministerium 300 Packchen mit Äpfeln erhalten. Das sind Götter für unsere besten Autofahrer. Und solche gibt es viele. Der Autofahrer des 3. Autoparks Nikolai Mitschenko, zum Beispiel, führt schon das siebente Jahr Getreideautozüge mit 4 bis 6 Anhängern. Im Laufe der ersten 10 Tage der Erntezeit hat er 1 200 Tonnen Korn befördert. Tagüber führt er das Getreide von den Kombines auf die Tennen und nachts war er unterwegs zum Elevator. Die Autofahrer der Autokolonne Nr. 2582 Heinrich Meier und Pawel Korschow bedienten mit ihren „SIL-955“ im Sowchos „XXII. let Oktjabrja“ acht Kombines. Sie ließen die Anhänger teilweise auf dem Feld. Bis zu ihrer Rückkehr waren sie schon mit frischem Korn vollgeladen. So ging es ohne Stillstand.“

Wer gut arbeitet, der verdient auch gut. Im Laufe von einem Monat hat Anton Meier aus der Autokolonne Nr. 2582 im Sowchos „Donskoi“ 461 Rubel verdient. Der Fahrer des 9. Autoparks Eugen Benz arbeitet im Sowchos namens Kupjuschew. Tagtäglich leistet er nicht minder als 140 Prozent des Sollens. Sein Verdienst lag 317 Rubel im Monat.

Zwei Tagesnormen machen die Autofahrer des 5. Kraftwagendepots Wiktor Esterlein im Sowchos namens Kalinin, der Schöff der 10. Autoparks Edward Schreiner im Sowchos namens Tschiklow, der Schöff der 9. Autoparks Emil Ritter, im Sowchos „Zelinsky“. Selbstverständlich ist auch ihr Verdienst dementsprechend hoch, sie bekommen bis und über 300 Rubel monatlich.

Die Höchstleistungen von einzelnen, die Bemühungen von einem jeden wirken sich auf die Gesamtleistung des Autotrass aus. Allein im August wurden über 200 000 Tonnen Getreide befördert. Die Kraftwagen machten 5 Millionen 137 000 Tonnen-Kilometer. Während der ersten Hälfte des Septembers verdreifachte sich diese Zahl.

Die Bemühungen des operativen Stabs braucht nicht die Angaben zu suchen, alles besteht im Kopf.

„Meine Sie, daß die da auf den Feldern und auf den Erntestraßen es leichter haben?“

„Wohl kaum, aber Sie sind ja...“

„Alte meinen Sie, ja, ich bin 62 Jahre alt. Auf irgendeine Art habe ich nicht bemerkt, daß ich schon vor zwei Jahren in den Ruhestand übergeben konnte. Hatte immer keine Zeit dazu. Immer sah ich, daß ich auf meiner Arbeitsstelle nötig war.“

Seine Gesundheit? Sie versagt mir bisher nicht. Man wird natürlich auch müde. Wie kann es anders sein. Ich schlage mich den Tag durch, manchmal an 2—3 Telephone gefesselt. Ich sehe aber auch das Ergebnis. Es handelte sich ja um das liebe Brot.“

Vor zwei Jahren bekam Christian Theodorowitsch an seinem 60. Geburtstag vom Minister eine Uhr mit eingraviertem Namenszug, über 70 Glückwunschkarten und eine Menge Blumen von seinen Kollegen. Eine besondere Freude bereitete Christian Theodorowitsch die herzlichen Grüße seiner ehemaligen Schüler.

Er war ja im Gebiet Luggansk vor dem Krieg Mathematiklehrer und in Karaganda leben viele seiner Zöglinge. Darf man da nicht stolz sein auf solche unter ihnen wie den Verdienten Bauer, Deputierten des Obersten Sowjets Kasachstans Wolodimir Reichert oder den Grubenbatter, Held der Sozialistischen Arbeit Andreas Karsten? Christian Palmatig ist mit Recht stolz.

Und seine ehemaligen Schüler und heutigen Mitarbeiter sind stolz auf ihren Erzieher, der mit seinen 62 Jahren mit solch einer verantwortungsvollen Arbeit links fertig wird.

A. KAADE
Gebiet Karaganda

Bauarbeiter—Abendstudent

Die Augenlider sind schwer von Müdigkeit. Am liebsten wäre er jetzt zu Bett gegangen, doch muß die Zeichnung morgens fertig sein. Johann Berger betrachtet eine Lösung nach der anderen, doch keine scheint ökonomisch, verlässlich zu sein.

Der neue Mikroyonon will nicht auf den Papierbogen. Immer wieder lassen den jungen Mann die Worte des Leiters der Abteilung für Industrie-Zivilbau über die konstruktive Lösung der Erdbebenfestigkeit in den Verhältnissen Alma-Ata über die neuen maximalleichten Baumaterialien aufmerken. Der Student wollte nicht nur die Aufgabe des Lehrers erfüllen, sondern auch seine Erfahrungen anwenden, die er in den Jahren der Arbeit auf verschiedenen Baustellen der Stadt gemacht hatte.

Er vertieft sich in Gedanken. Dann erinnerte er sich an die Ratsschläge des Oberbauleiters in Tschiklow. Wie war's, wenn man die Konstruktion des Fundaments ändern, zwischen dem Fundament und dem Sockel einen Eisenbetongürtel legen würde? Rasch glitt der Bleistift über den Bogen.

Als die Zeichnung fertig war, grünte er Morgen.

In der Mittagspause beugten sich die drei Kameraden Andrej Folz, Peter Schaller und Johann Berger über den Riß. Sie musterten jeden Strich. Ihre Meinung war von großer Wichtigkeit, da sie alle echte Bauleute waren. Verlässlichkeit und theoretischen Feinheiten des Bauwesens hatten Mitglieder der ersten Brigade der kommunistischen Arbeit in Alma-Ata waren. Mit ihren Händen wurden die besten Bauten in der Hauptstadt errichtet: das Republikanische Dramatische Theater namens Auesow, das Hotel „Kasachstan“, das Restaurant „Alma-Ata“, Dutzende Cafes. Und nun beendet die Brigade, in der die Jungen arbeiten, den neuen Autobahnhof, einen einzigartigen Bau aus Glas und Beton.

Foto: W. Chollin.
Gebiet Kokschatow



Foto: W. Chollin. Gebiet Kokschatow

meinst du, daß es in Zukunft keine Junggesellen mehr geben wird?“

„Mein Mikroyonon ist für Familien bestimmt.“

Da trat der Brigadier Eduard Folz zu den Jungen. „Du bist ein Praktiker, Johann!“ sagte er. „Aber wollen wir heute noch eine Stunde der Mosaik widmen. Ich habe da einen Gedanken, wie die Wand mit dem Mosaik schneller und besser zu machen wäre. Versuchen wir?“

„Wie war es vor einigen Jahren mit dem Trockenstück? Und jetzt ist das ein gewöhnliches Baumaterial.“

„Bin überzeugt, aber, lieber Genosse, warum hast du nur Zweizimmerwohnungen geplant? Oder

Woldemar WALDE
DMSU-2, Alma-Ata

Fünf Generationen

Aus 56 Mitgliedern von fünf Generationen besteht die Familie Tretjow, die im Sowchos „Kok-Tjube“, Gebiet Alma-Ata, lebt. Die Ehegattin

ten Schaukan und Pambu, die zusammen 170 Jahre alt sind, haben 9 Söhne und eine Tochter, 13 Enkel, 27 Urenkel und 4 Urenkelin. Die erwachsenen Tretjows arbeiten in dem Sowchos. Diese große Familie besteht fast zur Hälfte aus Schülern und Studenten. Die Häuser der Tretjows bilden in der Siedlung eine ganze Straße.

N. BRAUN
Gebiet Karaganda

A. WOTSCHEL
Gebiet Dahambul

Elektrische Sonne in der Steppe

Charkow. (TASS). Mehr als 25 Milliarden Kilowattstunden elektrischer Energie hat das Wasserkraftwerk von Smjewejsk in den seit der Inbetriebnahme des ersten Aggregats (Leistungsfähigkeit 900 000 Kilowatt) vergangenen sechs Jahren geliefert.

Der Bau in der zweiten Reihenfolge des Werks ist in vollem Gange.

23. September, 1966 Nr. 186. 2

Am Steuerrad—Wilhelm Saas

Eine hohe Ernte haben die Landwirte des Sowchos „Put Hljitsch“, Rayon Thalman, erzielt. Der Hektarertrag beträgt 12 bis 15 Zentner Korn.

Vortrefflich arbeitet bei der Ernteeinbringung der Kombiführer Wilhelm Saas. Bei einer Verpflichtung von 150 Hektar hat er schon über 1 300 Hektar Getreide gemäht.

N. BRAUN
Gebiet Karaganda

A. WOTSCHEL
Gebiet Dahambul

HEUTE, da das große Datum in der Geschichte der Menschheit, der 50. Jahrestag der sozialistischen Oktoberrevolution immer näher herankommt, nimmt das Interesse für alles zu, was mit der Tätigkeit Wladimir Hljitsch Lenins in den ersten Jahren der jungen Sowjetrepublik zusammenhängt. Manche Geschichtsschreiber, Soziologen und Politiker verweisen darauf, daß in dieser schweren Zeit Lenin, der als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare eine ungeheure Arbeit zur Schaffung des neuen Staatsapparats und der Streitkräfte der jungen Republik bewältigen mußte, auch Zeit fand, um für die Befriedigung der geistigen und materiellen Bedürfnisse der Geistesschaffenden zu sorgen.

Die fortschrittlichen Vertreter der russischen Intelligenz stellten sich gleich in den ersten Tagen der Sowjetmacht vorbehaltlos auf die Seite der Arbeiterklasse, nahmen den Dienst am Volk auf. Ein Teil der Ingenieure, Wissenschaftler und Künstler, erschrocken durch die Schwierigkeiten, Entbehrungen und Opfer, die bei der Entschloßung der neuen Gesellschaftsordnung unvermeidlich waren, begannen sich jedoch erst nach langem Schwanken loyal zu der Sowjetmacht zu verhalten, sein Wissen und seine Erfahrungen in den Dienst des ganzen Volkes zu stellen.

IM KORZLIICH erschienenen Buch „Erinnerungen an Lenin“, das aus der Feder Wladimir Bontsch-Brujewitschs, eines der nächsten Mitarbeiter Lenins im Rat der Volkskommissare, stammt, gibt es bezeichnende Episoden, die beweisen, daß in

den Hungerjahren 1918—1919, als die Wissenschaftler sich in einer äußerst beschwerlichen Lage befanden, Wladimir Hljitsch Lenin alle Denkbare tat, um ihnen zu helfen.

Nachstehend bringen wir einen Auszug aus dem Buch von Wladimir Bontsch-Brujewitsch.

Schonend, feinfühlig,

Das Werden des Sowjetstaats und die Intelligenz

dingt alles tun werden, damit die Forscher an nichts Tot leiden, damit sie alles besitzen, angefangen von einem guten Auskommen bis zu erstklassigen Laboratorien, Bibliotheken und Arbeitsräumen. Wir werden in unserem Land eine wissenschaftliche Blüte erreichen, wie sie nirgendwo sonst in der Welt möglich ist, wenn wir uns von den Kapitalisten und ihren Wünschen vollkommen unabhängig machen werden. Unsere Wissenschaft wird wirklich frei sein. Aber jetzt ist Krieg, überall Krieg, und man muß sich gedulden... Schreiben Sie doch, Pawlow etwas in dieser Art. Ich würde ihm selber gern schreiben, aber Sie sehen, was bei mir los ist!“, er zeigte auf seinen mit entschlossenen Telegrammen, Briefen und Berichten überladenen Tisch. „Aber schreiben Sie ihm in einer behutsamen und sehr höflichen Form.“

Ich antwortete Wladimir Hljitsch, ich sei mit Professor Pawlow herzlich befreundet, und empfand für ihn eine derartige Hochachtung, daß mir nur das Allerbeste über die Feder kommen werde.

„Na, das ist ja wunderschön“, meinte Wladimir Hljitsch. „Und er fragte mich sofort nach Pawlow aus. Ich mußte alles berichten, was ich über den Gelehrten wuß-

te, und sogar seine Äußeres beschreiben.“

„Außer dem Brief rufen Sie sofort über die Direktleitung Sinowjew an (Sinowjew war damals Vorsitzender des Petrograder Sowjets) und richten Sie ihm meine Bitte aus, Pawlow, seine Mitarbeiter, sein Laboratorium und seine Tiere unverzüglich mit allem zu versorgen, was er für notwendig hält, damit Pawlow ungestört arbeiten kann, ohne das Elend, das ihn umgibt, auch nur zu merken. Er haßt mich dafür persönlich. Pawlow ist ja ein Mann im vorgerückten Alter. Das müssen Sie besonders unterstreichen, vielleicht wissen es die Genossen nicht...“

AUS Wladimir Hljitsch sprach, strahlten seine Augen ein solches Leuchten aus, daß ich direkt föhlete, wie gern er der ganzen Welt der Wissenschaft auf brüderliche Art helfen, ihr alles geben würde, um allen Forschern die Möglichkeit einer schöpferischen Arbeit zu sichern. Ich war glücklich, Wladimir Hljitsch in solcher Verfassung zu sehen, und machte mich sofort an die Erfüllung seiner Anordnungen. Zu allererst setzte ich mich mit Petrograd in Verbindung. Am selben Tag schickte

ich Pawlow mit dem Eilboten einen Brief, worin ich Wladimir Hljitschs Gedanken kurz zusammenfaßte, den Gelehrten hat, Rußland nicht zu verlassen, und ihm mitteile, es sei bereits die Verfügung getroffen worden, ihm mit allem zu versorgen, was er für die Fortsetzung seiner Arbeiten braucht.

Nach diesem Tag erkündigte sich Wladimir Hljitsch bei mir einige Male, was für Pawlow getan worden sei. Er befahl mir, die Ausführung seiner Anordnungen unter Kontrolle zu nehmen.

„Die in Petrograd haben es sehr schwer, die Lage ist äußerst kompliziert“, sagte er, „da kann schon passieren, daß es zu vergessen oder verschieben. Dabei ist dieses Angelegenheit sehr wichtig und duldet keinen Aufschub.“

AUF meinen ihm dem 3. Juli 1919 datierten Brief an I. P. Pawlow erhielt ich eine empörte, von tiefer Wehmut erfüllte und zugleich würdevolle Antwort. Ich begriff sehr wohl, weshalb unser berühmter Wissenschaftler so und nicht anders schrieb. Ich ging sofort zu Wladimir Hljitsch und reichte ihm, ohne ein Wort zu sagen, den Brief. Wladimir Hljitsch las ihn rasch durch.

„Er hat vollkommen recht!“

„Es ist ein erstaunlich ehrlicher Brief. Solche Leute sollen wir ganz besonders schätzen. Schreiben Sie ihm sofort, die Regierung werde Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Wissenschaftler ergreifen. Überlegen Sie sich, was wir praktisch tun müssen. Wir werden es noch heute abend ausführlich besprechen.“

Ich wußte, was bei Wladimir Hljitsch die Worte „ausführlich besprechen“ bedeuteten. Es hieß kein leeres Geschwätz, nur klare Taten, die eine praktische und erschöpfende Lösung der jeweiligen Frage ergeben mußten. Ich schrieb unverzüglich einen zweiten Brief an Iwan Petrowitsch Pawlow und teilte ihm darin mit, die Regierung ergreife ernsthafte Maßnahmen, um den Wissenschaftlern zu helfen.

AUS Privatgesprächen wußte ich, daß in Petersburg Alexej Maximowitsch Gorki aus eigenem Antrieb alles mögliche tat, um den Wissenschaftler und Schriftstellern zu helfen, die Hungersnot zu überstehen. So schlug ich Wladimir Hljitsch vor, Gorki nach Moskau zu bestellen und mit der Leitung einer besonderen Gesellschaft für Hilfeleistungen an Wissenschaftler und

Über fünf Millionen

Ihre sozialistischen Verpflichtungen dem Staat gegenüber im Getreideverkauf erfüllten die Werktätigen des Rayons Sokolowski, Gebiet Nordkasachstan. In die Getreidespeicher der Heimat wurden 5 Millionen 208 tausend Pud Korn geschüttet, was zwei Jahrespläne ausmacht. Einen besonders großen Beitrag in der Erfüllung des Plansauftrags ha-

ben die Kollektive der Sowchos „Tokuschinski“, „Petropawlowski“, „Nowogeorgiewski“, „Osjorny“, „Bischkulski“ und die Kolchos „Mir“ und „Put Lenina“. Die Wirtschaften haben sich voll und ganz mit Saatgut und mit Getreideernte versorgt. Der überplanmäßige Getreideverkauf an den Staat wird fortgesetzt. (KastAG)

Bei den Jungen klappt's

Ein großes und freudiges Ereignis war es für die ganze Belegschaft des Karton-Zellulosekombinats von Ksyl-Orda, als eines Abends die Vertreter des Betriebspartei- und Gewerkschaftskomitees, die Arbeiter und Angestellten sich versammelten, um den Brigaden und Schichten den Ehrenstitel „Kommunistische“ zu verliehen.

Als erste erhielt diesen Titel die Dreherbrigade aus der zentralen mechanischen Reparaturwerkstatt. Dieses ist eine Komsomolbrigade, bestehend aus 11 Komsomolen. Die Jungen arbeiten auf verschiedenen Drehbänken und machen die allerfeinsten Arbeiten. Ihr Schichtlohn erfüllen sie zu 120—130 Prozent.

Nachdem die Brigade ihren alten, sehr geschätzten Brigadier in den Ruhestand begleitet hatte, wählte sie sich zu ihrem Leiter Gennadi Hljutin. Dreher wurde er vor 12 Jahren in Karakalpakien, dann kam der Armeezeit und die Wahl eines ständigen Wohnortes in Ksyl-Orda. Die Jungen seiner Schicht sind größtenteils Absolventen der örtlichen technischen Fachschule. Sie sind auch alle freiwillige Milizhelfer.

Die Schicht der kommunistischen Arbeit der Gennadi Hljutin nimmt aktiv Anteil an der Reiseeinbringung in den unter ihrer Patenschaft stehenden Sowchos. Bald fahren sie alle auf die Felder hinaus, bald werden 2—3 Mann geschickt. Dann wird ihr Tagessoll von der ganzen Brigade gemacht. Auch die Disziplin ist bei den Jungen auf der Höhe und sie tragen mit Recht den Titel einer Schicht der kommunistischen Arbeit.

Ksyl-Orda A. LUDWIG

DEM 50. JAHRESTAG

Der mündliche Vorkursus

Das neue Schuljahr hat begonnen. Schon in den ersten Tagen kann man behaupten, daß eine ernste Vorbereitungsarbeit stattgefunden hat. Die Schulen der Stadt Talsar sind gut mit neuen Schuljahren vorbereitet. Die Möbel, wie auch die Dielen sind frisch gestrichen. In vielen Schulen gibt es in diesem Jahr Schulbänke aus Holz und Metall; sie sind stark, praktisch und bequem. Eine beliebige Schulbank entspricht dem Wuchs des Schülers eingestellt werden. In unserer Schule wurde diese Arbeit in Anwesenheit des Schularztes durchgeführt. Aber auch Anschaffungsmittel sind in diesem Jahr viel angeschafft worden.

bestätigtes Programm oder ein Lehrbuch, wenigstens in der Lehrzeit.

Ein jeder sucht, versucht, führt durch, probiert, wendet an, setzt durch und glaubt schließlich seine originale Methode gefunden zu haben.

Die einen behaupten man müsse den mündlichen Vorkursus im Verlauf eines Monats durchführen, andere zwei Monate, während die dritten bereit sind, das ganze I. Halbjahr mit den Schülern der 5. Klasse keinen einzigen Buchstaben zu schreiben oder zu lesen, sondern nur das Mündliche zu treiben.

Unwillkürlich taucht hier die gesetzmäßige Frage auf: Wann nimmt das ewige Suchen und

Dann wird die nächste Schallplatte mit einem Anschaffungsmittel vorgenommen.

Solch ein mündlicher Vorkursus ist ja nicht für den Lehrer, sondern auch für die Schüler recht anregend und verlangt Spitzenaufmerksamkeit und ausgezeichnete Disziplin.

Aufreichtig gesagt, gibt es da einfach keine Zeit für die Schüler, unmerklich zu sein und sich vielleicht mit Nebensachen zu beschäftigen. Gleichzeitig muß aber gesagt werden, daß es fast unmöglich ist, 45 Minuten diese Spannung zu erhalten. Auch das ist bedächtig, dafür gibt es schöne Lieder, die von den Kindern gesungen werden und auch auf Schallplatten aufgenommen sind.

Manche Deutschlerner sind, wie sie sich selbst äußern, nicht musikalisch veranlagt und können deshalb keine Lieder mit den Kindern einüben.

Auch da gibt es einen glänzenden Ausweg. Der Musiklehrer übt mit Vergnügen nach den Stunden Lieder ein, umso mehr, da er diese Lieder dann im März während der traditionellen Schau der Schülerhaukunst auch bringen kann und noch stolz darauf ist, ins Programm auch deutsche Kinder- und Volkslieder einzuschalten.

Wie die Schallplatten anzufertigen, muß der Lehrer selbst einwandfrei die deutsche Sprache beherrschen. Es können auch Schüler, deren Aussprache tadellos ist, herangezogen werden.

Zieht man den mündlichen Vorkursus in die Länge, so muß man sich dann beeilen, um den laut Programm vorgesehenen Stoff zu bewältigen.

Gewiß, es wird eine große Vorbereitung gemacht, allein solange es kein bestimmtes Programm und kein Lehrbuch gibt, haben wir, glaube ich, kein Recht so zu arbeiten, wie es einem jeden richtig scheint.

Vielleicht, daß die Autoren des Lehrbuchs für die 5. Klasse W. M. Grigorjewa, D. W. Iwanow und A. A. Mamonowa sich dieser Sache annehmen und recht bald etwas Konkretes, Einheitsliches und Bestimmtes schaffen.

FÜR DEN DEUTSCH-LEHRER

Nichtfinden mal ein Ende und wann werden unsere Schüler aufhören Versuchsaktionen zu sein?

Natürlich, der Lehrer muß zweifelhafte schöpferisch arbeiten, aber etwas Einheitsliches wäre doch erwünscht.

Genosse Becher schreibt auf Schallplatten in Pausen Fragen, Modelle, Wörter und Sätze, die die Kinder dann einzeln und im Chor beantworten oder wiederholen. Es sind: Wer ist das? Was ist das? Wie heißt das? Ist das Anna? usw. Dabei sind die Antworten bejahend oder verneinend. Das Wiederholen der einzelnen Sätze und Wörter im Chor in den Pausen geht natürlich ein. Außer einer solchen Schallplatte wird zur Stunde ein Anschaffungsmittel (selbst angefertigt) gebracht. Es ist ein Blatt Papier von 21x27 Zentimeter, auf dem 3-4 Bilder mit den Abbildungen von Knaben, Mädchen, Hausieren und anderen Gegenständen aufgeklebt sind. Die Modelle: Was ist das? Das ist ein Heft. Wer ist das? Was ist Anna usw. werden nach den Abbildungen so lange geübt, bis sie vollständig automatisiert sind und jeder Schüler richtig und ausdrucksvoll alle Fragen beantworten kann.

J. KLASSEN, Lehrer

Talsar

Deutsche Demokratische Republik. Berlin, Stunde in einer Klasse der Becher-Mittelschule. Die Lehrerin Gisela Noak beim Vertellen neuer Lehrbücher.

Foto:ADN-TASS

KINDER HELFEN MIT

Die Sowchosarbeiter unseres Rayons haben dem Staat schon über 9 Millionen Pud Getreide geliefert. Die Getreidelieferung wird fortgesetzt.

Während die Großen auf dem Felde von früh bis spät tätig sind, bleiben die Kinder auch nicht ohne Arbeit. Nach dem Unterricht arbeiten unsere Schüler 3-4 Stunden in den Gärten und auf dem Felde. Wir sammelten Tomaten und Gurken, pflückten Apfel und jetzt arbeiten wir auf dem Kartoffelfeld im Sowchos „Ischimski“.

Die Schüler der Mittelschule Nr. 1, haben schon mehr als 60 Hektar Kartoffeln ausgegraben. Noch bessere Erfolge haben die Pioniere und Kommunisten der Schule Nr. 9, die mehr als 70 Hektar Kartoffeln ausgegraben haben. Alle Schüler arbeiten sehr gut. Doch als beste mußte man Natascha Heppert, Viktor Gabaidulin, Woldemar Eberhard, Katja Becker, Peter Epp und Oskar Kamerer nennen.

Die Leitung des Sowchos ist mit uns sehr zufrieden und dankt den Schülern herzlich für die große Hilfe.

Erich BÄDER, Deutschlehrer der Mittelschule Nr. 1, Ossakarowka, Gebiet Karaganda



Deutsche Demokratische Republik. Berlin, Stunde in einer Klasse der Becher-Mittelschule. Die Lehrerin Gisela Noak beim Vertellen neuer Lehrbücher.

DER SOWJETMACHT ENTGEGEN

kommunistisch

Schriftsteller zu beauftragen. Ich erzähle Wladimir Iljitsch alles, was ich über Gorkis Tätigkeit in dieser Richtung weiß, sowie über die Popularität, die er damals bei den Wissenschaftlern Petrograds genoss. Ich meinte, man müßte dem Volkskommissariat für Verpflegung den dringenden Befehl erteilen, einen Sondertransport mit Lebensmitteln nach Petrograd zu schicken. Der Finanzkommissar sollte Mittel überweisen. Gorki aber werde wie immer genügend freiwillige Helfer finden, so daß die Sache in Schwung kommen werde. Dann könnte man Gorkis Erfahrungen überall verbreiten. Wladimir Iljitsch akzeptierte es und entwarf in Abrissen den Aufbau der zukünftigen allrussischen Organisation, die sämtliche Wissenschaftler, Künstler und Literaten umfassen sollte.

Das war eigentlich der Vorentwurf für die ZEKUBU (Zentralkommission zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Wissenschaftler). Gorki wurde nach Moskau bestellt. Ich geleitete ihn in Lenins Arbeitszimmer. Die beiden herrlichen sich herzlich und brachten bald das Gespräch auf die geplante Organisation und ihren Wirkungskreis.

Alexej Maximowitsch erzählte Lenin ausführlich, welche Leiden die auch ohnehin dünne Kultur-

schicht unserer Gesellschaft erdulden mußte, was die hervorragenden Wissenschaftler und Dichter, die zum Kampf um das tägliche Brot denkbar wenig geeignet waren, durchzumachen hatten.

Wladimir Iljitsch hörte es sich mit großer Aufmerksamkeit und innerer Spannung an. Er sagte Alexej Maximowitsch, es gelte, alles zu unternehmen, um diesen Spezialisten, Literaten und Wissenschaftlern zu helfen, die schwere Zeit zu überleben. Er hoffe, Gorki und seine Freunde, werden sich an die Spitze dieses Werkes stellen und es so organisieren, wie es sich eben gehört. Er, Lenin, wolle sie dabei ständig unterstützen.

ALEXEJ Maximowitsch verließ Lenins Arbeitszimmer mit einem freudigen Lächeln auf den Lippen. Von diesem Tag an lief die Arbeit zur Unterstützung der Wissenschaftler auf vollen Touren. Iwan Petrowitsch Pawlow stellte keine Anwesenheitskarte mehr. Seine Arbeiten gingen gut voran. Wenn sich Wladimir Iljitsch Bericht erstattete, erkundigte er sich noch lange Zeit nach Pawlow und nach dem „Gorki-Werk“, wie er es zu nennen pflegte. Er fand die Möglichkeit, selber darüber zu wachen, daß die Bedürfnisse der Wissenschaft befriedigt werden.

Ich möchte hervorheben, daß Wladimir Iljitsch jedesmal, wenn

ihm persönliche Ansuchen von Wissenschaftlern oder Schriftstellern vorgetragen wurden, solche mit größter Aufmerksamkeit prüfte und persönlich Mittel ausfindig machte, um sie zu erfüllen. Ich kann mich an keinen Fall erinnern, da Lenin gegen die Beihilfe an einen Wissenschaftler oder die Gewährung der Rente an die Hinterbliebenen eines Gelehrten abgestimmt hätte. Auch setzte er sich stets für größtmögliche Vergünstigungen, für den Bezug von Büchern, für Studienreisen der Wissenschaftler ins Ausland ein.

Wladimir Iljitsch, der keine anderen Sorgen als die Sorge um das Wohl des Volkes kannte, wußte am besten, was zu tun war, um die breiten Volksmassen von den Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung zu befreien und auf den Weg zu einem glücklichen und unabhängigen Leben zu führen.

Der Fortschritt der Technik und des Bewusstseins, die Ausbreitung und Vertiefung der Produktion; das war die Aufgabe des Tages, die Aufgabe der nächsten Jahrzehnte unseres Lebens. Er, der es ganz genau wußte, setzte sich mit allen Mitteln für die Verbreitung technischer und anderer Kenntnisse, für die Heranziehung der Fachleute, Wissenschaftler, Akademiker zum gemeinsamen Schaffen ein.

(APN)

Verantwortung vor dem Zeitalter

Zum 60. Geburtstag Dmitri Schostakowitschs

Dmitri Schostakowitsch, der große Komponist unseres Jahrhunderts, wird 60 Jahre alt. Seine Musik läßt sich nicht aus unserer Vorstellung von der Gegenwart, von der Zukunft, von einer menschheitsdienlichen Kunst wegdenken.

Wir erinnern uns heute, wie seine Musik unser Leben durchzog; wie jedes neue Werk in unserer Bewusstseinswelt eine Seele angeklagt. Sogar für den Unmusikalischen ist Schostakowitsch heute ein Begriff. Was müssen da erst wir fühlen, die wir mit seinem Weltgefühl, wie es in dieser Musik so ehrlich, kühl, allseitig und klar ausgedrückt ist, durchs Leben schritten? Wir, denen jedes Konzert eine Begegnung mit dem Meister ist, seitdem wir ernsthaft Musik hören?

Schostakowitsch wurde am 25. September 1906 in einer musikalischen Familie geboren. Sein Vater, von Beruf Chemiker, liebte Musik und Gesang leidenschaftlich, seine Mutter war eine begabte Pianistin und hatte das Konservatorium absolviert. Mit 9 Jahren begann Dmitri unter Anleitung der Mutter seine Musikstudien, mit 13 kam er an das Petrograder Konservatorium, wo er gleichzeitig Klavier und Komposition studierte.

Nachdem er mit 17 Jahren das Konservatorium beendet hatte, trat er im Mai 1926 zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit auf.

Ich war damals im ersten Studienjahr an der Universität. Mein Glück wollte es, daß ich in der Leningrader Philharmonie zugegen war, als man dort die 1. Sinfonie von Schostakowitsch gab. Unter den berühmten Musikern, die dem Ereignis beiwohnten, befand sich auch Alexander Glasunow. Der Saal war gedrängt voll. Es gab da viele Parteigänger traditionsgebundener Musik, die alle neuartigen Ausdrucksmittel für Verstöße gegen den Geschmack und die Vernunft hielten, es gab aber auch leidenschaftliche Verfechter aller Neuen, die schon die Hauptprobe am frühen Morgen gehört hatten und jetzt hitzig diskutierten. Ich erinnere mich u. a. an den erregten Iwan Solerinkin, der damals noch jung war, aber schon bedeutenden Musikschaffsteller, Theater- und Literaturforscher, Ballettkritiker und Linguist. Dieser Mann von wahrhaft universalem Wissen wurde seit jenem Abend zum eifrigsten Propagandisten und treuesten Freund des Meisters.

Die Sinfonie des 19jährigen wurde bald weltberühmt. Schon 1927 dirigierte Bruno Walter sie in Berlin, seinem Beispiel folgten Leopold Stokowski, Otto Klemperer, Arturo Toscanini. Heute kann Schostakowitsch auf ein reiches Schaffen zurückblicken: 13 Sinfonien, 11 Streichquartette, Lieder, Romane, Oratorien, Orchestersuite, Konzerte, Opern, Operetten, Filmmusiken, Bühnenkompositionen usw.

Fast jedes seiner Werke gestaltet sich zu einem bedeutenden Ereignis im Musikleben, ja im öffentlichen Leben überhaupt. Ich habe die Erstinterpretationen seiner II., III., IV. (nach vielen Jahren), V. Sinfonie, seines Klavierkonzerts und Klavierquintetts, seines Bal-

lets „Das goldene Zeitalter“, seiner Opern „Die Nase“ und „Katerina Ismailowa“, seiner VIII., IX., X., XIII. Sinfonien, seiner Quartette und Chorzyklen miterlebt. Schostakowitsch ist auch ein Pianist von Rang, der seine eigenen wie auch Chopins Werke meisterhaft spielt. Mit Vergnügen erinnere ich mich an eine Aufführung von Mozart für zwei Klaviere und Orchester unter der Stabführung von Eritz Siedry, wo Schostakowitsch und der Komponist Gavrill Popow die Klavierpartien übernommen hatten.

Ich kann es kaum glauben, daß er schon 60 Jahre alt ist. Hoher Wuchs; schnelle, zackige Bewegungen; nervöse, sehnhafte Hände; hageres, ja scharf zugespitztes Gesicht; manchmal verschlossener und zerstreuter Ausdruck, dann ein plötzlich einnehmendes, ja fast kindliches Lächeln — dies sind seine äußeren Züge. Er ist überaus hilfsbereit gegen jedermann. Seine Pünktlichkeit ist bewundernswert, ja geradezu beispielhaft — darin kommt eine natürliche Zartfühlbarkeit und Höflichkeit zum Ausdruck, aber auch sein Verständnis für den Wert der Zeit.

Wenn ich den Namen Dmitri Schostakowitsch höre, so kommt mir in erster Linie nicht ein bestimmtes Werk in den Sinn und auch nicht seine Musik als Ganzes, wie sie sich seit nunmehr vier Jahrzehnten der Welt offenbart. Ich sehe vielmehr eine Gestalt, in der die Musik mit ihrem Schöpfer untrennbar verschmolzen ist. Diese Gestalt enthält die Vorstellung von sozialem Engagement, von hohem Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Zeit und der Gesellschaft, von der inneren Notwendigkeit, die Geschehnisse des öffentlichen Lebens als Ereignisse des eigenen Daseins miterleben. Ich denke dann an die geniale Fähigkeit dieser Gestalt, das Persönliche zu Allgemeinbedeutendem ja, Weltbedeutendem zu erheben; an die Vielfältigkeit der Empfindung und des Ausdrucks, die sich im Tragischen und Komischen, im Epischen und Lyrischen, in Ironie und Humor, in Sarkasmus und Grotesk verkörpert; an die philosophische Tiefe jedes größeren Werkes; an den Mut und die Unabhängigkeit dieses Geistes, der nie mit dem Erfolg und der Mode ging und geht; an die Treue gegen sich selbst und den eigenen, früh gewählten Weg; an die Einheitsgröße für die innere Stimme und die Stimme der Zeit. Denn die Musik des Meisters ist ein Bildnis seiner selbst; aber auch ein Bildnis seiner Generation und seines Zeitalters mit all den ihnen eigenen Bestrebungen und Hoffnungen, sie ist schließlich hoher Ausdruck der tragischsten Momente dieses unseres Zeitalters, wie etwa die VII., die „Sturmgeborene“, die im belagerten Leningrad begannen Sinfonie.

Es war auch in jenen schweren Jahren des Krieges, daß sich der Komponist seiner gesellschaftlichen Aufgaben mit größtem Eifer annahm. Er ist ein unentwegter Mitkämpfer der Weltfriedensbewegung, er wirkte als Delegierter an zahlreichen internationalen Kongressen,



wurde zum Abgeordneten des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt und bekleidet eine leitende Funktion im Verband der sowjetischen Komponisten. Dieser Aspekt seines Lebens ist untrennbar mit seinem künstlerischen Schaffen verknüpft. Seine Reden auf Kongressen und bei Kundgebungen, seine Persönlichkeit spielen eine ebenso fortschrittliche Rolle wie jene VII. Sinfonie, die aller Welt von dem heroischen Widerstand des Sowjetvolkes gegen den faschistischen Überfall, von der bestialischen Grausamkeit der Eindringlinge und vom künftigen Sieg über die Aggressoren kündete. Kein zweites Musikwerk unserer Zeit hatte einen Widerhall von solcher Tragweite.

Voll von streitbarem Pathos gegen Krieg und Faschismus ist auch die VIII. Sinfonie. Immer wieder kehrt der Komponist zu dieser Gedankenrichtung zurück, immer wieder tritt er als Humanist für ein höheres sittliches und ethisches Menschentum ein, immer wieder wendet er sich gegen die Mächte des Bösen. Der frühe Schostakowitsch griff vor allem Spießbürgertum, Konservatismus, Seelenträgheit an. Später richtete sich die Spitze seines Hasses gegen Faschismus, Barbarei und Krieg. Wie Julius Fucik ruft er den Menschen zu: „Seid wachsam!“

Sein Gedanke umfaßt die kolossalen Konflikte unserer Epoche, seine Kunst ist vom stürmischen Puls dieser Zeit, vom schweren Ringen

um das Werden eines neuen Menschen geprägt, jedes seiner Werke ist aus den Kämpfen und Problemen der heutigen Welt geboren. Gerade seine aufrichtige, von innerstem Mitleidempfinden getragene Dichtung zeitbedingter Probleme macht seine Musik so wirksam und volkstümlich.

Seine Werke sind eine Welt von Meditationen über Volk und Revolution, Land und Zukunft, Krieg und Frieden, Kriegesgefahr und Menschheit.

Schostakowitsch ahmt nie fremde Musik nach und wiederholt sich selber nie — jede seiner Noten ist aus innerstem Leben geboren. Er, der schon in der 1. Sinfonie ein Reifer war, bleibt nie an Erreichten haften, er geht immer weiter wie der Jüngsten einer — und dies seit 40 Jahren. Jedes neue Werk ist eine Überwindung seines bisherigen Schaffens, jedesmal ist Schostakowitsch ein Neuer und Unbekannter.

Wir sind ihm dankbar für sein tieferschürfendes, selbstbewußtes und uns so unentbehrliches Weltverständnis, für die Verkörperung seines und unseres Geistes in der Musik, für die Unerschöpflichkeit seiner Tonsprache, für die Unverwechselbarkeit jeder seiner Harmonien und Melodien, für den tiefen und strengen Genuß, den diese, mit der Persönlichkeit ihres Schöpfers so ganz verschmolzene Kunst uns immer wieder verschafft.

I. ANDRONIKOW, Schriftsteller

Polen. In den Besatzungskäfern bergen, hier werden auf den Gruben riesige Schafschinder.

In den Bruderländern

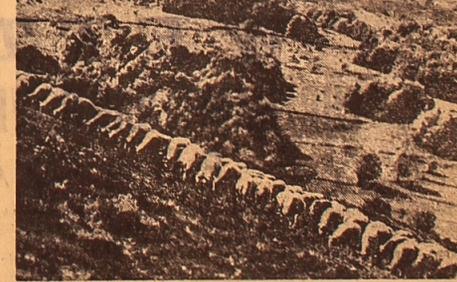
Sporterfolge keine Überraschung

BERLIN. (TASS). Die Sportleistungen der Deutschen Demokratischen Republik seien kein überraschendes Wunder, seien das Ergebnis der allseitigen Entwicklung der Körperkultur und des Sports in den Verhältnissen der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR. Diese Feststellung machte der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, gelegentlich der Auszeichnung der Sportler der DDR für hohe Leistungen bei Welt- und Europameisterschaften dieses Jahres.

Die Sportler der DDR haben bei der diesjährigen Leichtathletikmeisterschaft in Budapest die größte Anzahl Goldmedaillen erworben.

Mit Mannschaftsiegern der DDR endeten die Europameisterschaft im Rudern für Frauen in Holland und die Weltmeisterschaft für Männer in Jugoslawien. Von großem Erfolg war auch die Weltmeisterschaft im Kanusport in Grünau für die Gastgeber gekrönt.

Der Bonner Staat und gewisse westdeutsche Funktionäre der Sportbewegung versuchten jedoch mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, die internationale Gleichberechtigung der DDR-Sportler zu unterminieren und scheiterten vor nichts zurück, um ihr Alleinvertragsrecht für Deutschland auch in den internationalen Sportorganisationen geltend zu machen, betonte Walter Ulbricht.



Gegen die Kolonialherrschaft in Puerto Rico

Havanna. (TASS). Das nationale kubanische Komitee zur Durchführung des Solidaritätstags, mit dem Volk von Puerto Rico appelliert an sämtliche öffentliche Organisationen des Landes, sich mit dem Puerto-ricanischen Volk zu solidarisieren, das für seine Freiheit und Unabhängigkeit gegen die Kolonialherrschaft der USA kämpft.

In dem hier verbreiteten Appell

das Komitee wird insbesondere darauf verwiesen, daß das Volk Puerto Ricos Opfer der Neokolonialistischen Politik der Vereinigten Staaten ist: Die USA haben auf dem Territorium Puerto Ricos ein Netz militärischer Atomstützpunkte angelegt und bedienen sich dieser als Waffe der Erpressung der nationalen Befreiungsbewegungen in Lateinamerika, als Sprungbrett für eine Aggression gegen Kuba.

In der Erklärung heißt es, die Pläne des amerikanischen Imperialismus gegen Puerto Rico seien auch gegen die Völker ganz Lateinamerikas gerichtet.

Nicht zu Unrecht nennen ausländische Touristen Bulgarien „Land der Sonnen“.

In den Jahren der Volksdemokratie der bulgarischen Volk Demokrasie Bulgarien zieren, sondern auch Hunderttausende Hektar fruchtbar, doch unter Dürre leidenden Bodens tränkten.

UNSER BILD: Staudamm und Staubecken „Studen Kländene“.

Foto: BTA-TASS

FREUNDSCHAFT

EINE MUSTERHAFT SPEISEHALLE

Auf einer der schmalen Straßen, von hohen Bäumen umgeben, steht das schöne Haus der Speisehalle des Sowchos „Kuspejski“.

An der Tafel am Eingang lesen sich: „Die Speisehalle arbeitet morgens von 8 bis 10 Uhr, mittags von 12 bis 1 Uhr, abends von 5 bis 6 Uhr.“

Ja, äußerlich ist sie anziehend. Aber wie mag es drinnen aussehen? Ich öffnete die Tür und gelangte durch einen kleinen Vorraum in den Saal. Dieser ist mit modernen Tischen und Stühlen, wie überall in den Restaurants der Städte, ausgestattet. An den Wänden stehen Blumen. Überall herrscht peinliche Sauberkeit. Solche Umgebung wirkt angenehm.

In der Speisehalle ist Selbstbedienung. Ich wählte mir ein Mittagessen aus drei Gerichten.

„45 Kopeken“, sagte Ida Maisinger, „in der Speisehalle sind die Gerichte wohlfeil, nach dem Selbstkostenpreis der Produkte. Damit die Speisen gut sind und den Kunden gefallen, wendet das kleine, arbeit-

liebende Kollektiv viel Arbeit und Mühe auf. Die Leiterin K. W. Niskodowa sorgte dafür, daß die Produkte gut und rechtzeitig zugeführt werden, daß Ordnung und Reinlichkeit in der Speisehalle herrschen.

Die Köche und Hilfsarbeiter E. F. Smirnowa, M. Schmidt und E. Lutz, „zusamm“ in der Küche die schmackhaften Speisen zusammen.

Der Schöpfer P. Aljochin, der mein Tischchen parierte, teilte mir mit, daß er hier jeden Tag zu Mittag esse. Noch hat die Speisehalle mit Verspätung ihre Türen für die Kunden geöffnet, immer sind die Speisen schmackhaft und hinreichend. Auch die Auswahl ist groß.

„Die Speisehalle besuchen täglich 50 bis 60 Personen. Ja, zur Zeit der Erntezeit auch bis 80 Mann“, sagte Ida Maisinger.

Daß die Besucher mit der Speisehalle und ihrem Kollektiv zufrieden sind, zeigte das Kundenecho, das an der Wand hing: Viele Danksschreiben sind dort von den Kunden eingetragen.

Zum Schluß möchte ich allen, die nach Kuropatkino kommen, meinen Rat geben: Besucht die Speisehalle, ihr werdet es nicht bereuen, denn dort arbeiten Leute, die in ihre Arbeit verliert sind und aller Achtung verdienen!

H. ECK
Kuropatkino,
Gebiet Kokschetaw

In allem voran

Schon 17 Jahre arbeitet im Autobetrieb Nr. 3 der Schöpfer Robert Benz. Dieser Mann genügt großes Ansehen bei der ganzen Belegschaft. Er ist pädagogisch genau und pünktlich in seiner Arbeit. Schon fünf Jahre war seine Maschine nicht in Reparatur und er kennt keine Pannen. Er ist der beste Schöpfer des Autobetriebs und erfüllt sein Jahreslohn zu 180—200 Prozent.

Die jungen Fahrer wenden sich gerne an Robert, da sie wissen, daß dieser immer hilfsbereit ist.

Robert Benz ist auch ein aktiver Teilnehmer am öffentlichen Leben. In all den Jahren seiner Arbeit hinter dem Steuer hat er niemals die Verkehrsregeln verletzt. Dieses fordert er jetzt auch streng von allen Fahrern, wenn er als ehrenamtlicher Autoinspektor auf Posten steht.

Benz wurde mit dem Abzeichen „Für havarlose Arbeit“ gewürdigt.

Als einer der ersten fuhr Robert ins Feld hinaus, um die reiche Ernte zu bergen.

Unaufhörlich bewegen sich die Maschinen auf der Getreidefront und an der Spitze — Robert Benz.

A. KLYSCHNIKOW
Karaganda

WEITERES ÜBER DIE „KULTURREVOLUTION“ IN CHINA

(PRESSEÜBERSICHT)

Die chinesische Presse bringt viele Materialien über die im Lande vor sich gehende, in der Geschichte nie dagewesene massenhafte große proletarische Kulturrevolution, die vom Vorsitzenden des ZK der KPCh Mao Tse Tung geleitet wird. Im Verlauf dieser politischen Kampagne werden Aufgaben gegen viele Parteien- und Staatsfunktionäre, Wissenschaftler und Kulturschaffende veröffentlicht, die man als „antiparteilich“, als „antisozialistische Elemente“ und als „Helfershelfer der Revisionisten“ verschrieen hat.

Als Initiatoren der „Kulturrevolution“ treten Jugendliche und Kinder auf, die in „Roten Schutztruppen“ (Hungrer) vereint sind. Die Zeitung „Shenminschipao“ schreibt in ihrem Leitartikel: Die revolutionäre Jugend und die Kinder Chinas sind die entscheidenden Helfer und die sichersten Fortsetzer der proletarischen Revolution.

Die Zeitungen rufen auf, alle diejenigen „antiparteilich“ zu unterstützen, die gegen die Ideen Mao Tse Tungs aufreten. Gleichzeitig erfolgt die Reorganisation einer Reihe von Partei- und propagandistischen Organen, die Ablösung der leitenden Partei-, Staats- und Kommisollkader, der Redaktionskollegien von Zeitungen und Zeitschriften, die Ablösung von Leitern, Professoren und Lehrern der Hochschulen.

Besonders scharf wurde das Pekiner Staatskomitee der KPCh kritisiert. Seines Postens als Erster Sekretär des Hauptstadt-Partei-Komitees der KPCh wurde das Mitglied des Politbüros des ZK der Partei Pen Tshen entlassen; auch andere leitende Mitarbeiter des Stadtpartei-Komitees wurden entlassen. Nach den Worten der „Shenminschipao“ war das Pekiner Stadtpartei-Komitee „nicht das Instrument der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie, sondern das der Bourgeoisie über das Proletariat“. Einer erhielt tertiäre Kritik und der älteste Kommunist Li Da, einer der wenigen heute noch lebenden Delegierten des I. Parteitag der KPCh im Jahre 1921, unterzog im Verlaufe der „Kulturrevolution“ wurde als Revisor der Universität, Leiter seines Postens entlassen. Er wird, genau so wie die anderen beschuldigt, „die große Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus durch den Vorsitzenden Mao nicht anerkannt“, die „Generallinie“ der „Großen Sprung“ und die „Volkskommune“ angegriffen und dabei erklärt zu haben, der „große Sprung habe sich in einen großen Rückzug verwandelt“. Bis zuletzt war Li Da Mitglied des Senats der Akademie der Wissenschaften Chinas gewesen und hatte an der Spitze der Chinesischen Philosophischen Gesellschaft gestanden.

In ihrer Mitteilung über die Entlassung von Pen Khan, des Rektors und des Sekretärs des Partei-Komitees der Universität in der Stadt Sian, beschuldigt ihn die Zeitung „Shenminschipao“, daß, indem er gegen die „Banalisierung“ und das „Anhängen von Tälchen“ auftrat, er auch „das Studieren der Werke von Mao Tse Tung durch breite Volksmassen“ anmaßte. „Pen Khan erklärte“, — so schreibt die Zeitung, — „daß, wenn ein Mensch eine Stange nicht erklernen kann, er sie, nachdem ihm ein anderer ein Zitat des Vorsitzenden vorge-

Die Schuhwerker rüsten

Noch eine Werkhalle wurde unlangst in der Karagandaer Schuhfabrik in Gang gesetzt. Sie ist mit allerneuesten Maschinen einheimischer und tschechoslowakischer Produktion ausgerüstet, welche es ermöglichen, die Arbeitsproduktivität um die Dreifache zu heben. Sie wird alljährlich eine Million 800 tausend Paar Schuhe anfertigen.

Große Vorbereitungsarbeiten wurden im Betrieb getroffen, um neue Schuhmuster in die Produktion einzuführen.

Die Männer erhalten zum Winter warme Halbschuhe mit Kapron ausgefüllt. Auch die Frauen werden nicht benachteiligt sein für sie werden Stiefel aus künstlichem Leder mit Fell- und Kapronfüllung hergestellt, so wie auch Schuhe mit mittleren und niedrigen Absätzen.

Die von der Produktionsvereinigung „Karagandaobuw“ geschaffenen Schuhmuster erhielten auf der interrepublikanischen Ausstellung in Frunse eine hohe Einschätzung.

P. SATEJEW

Buchhandel im Betrieb

Die Schicht ist zu Ende, aber die Arbeiter eilen nicht nach Hause. Viele wollen erst noch sehen, was es auf den Bücherregalen in ihrem Bücherladen „Licht“ Neues gibt.

Vor einem halben Jahr wurde diese Buchhandlung hier im Fabrikhof geschaffen, die von der technischen Zeichnerin Faja Passynkowa ehrenamtlich geleitet wird.

Tags arbeitet sie mit Zirkel und Feder am Reißbrett, nach der Arbeit aber noch immer ein Stündchen hinter dem Ladentisch, wo sie schon viel neue Bücherfreunde gewonnen hat.

Besonders lebhaft ist es hier am Lohtag. Nur wenige verlassen dann die Fabrik ohne ein Buch in der Hand.

Allmonatlich verkauft Faja für 200 und mehr Rubel Bücher.

Solche Buchläden gibt es auch schon bei den Kohlengruben Nr. 70 und 47, in der Konditoreiwarenfabrik, im Fleischkombinat und in anderen Betrieben der Stadt und es werden ihrer immer mehr.

P. PETERS

Auf neue Art

Das Alma-Ataer Waschmaschinenwerk ist ein verhältnismäßig noch junger Betrieb, doch seine Produktion hat sich schon gut bewährt. Die Qualität der Waschmaschinen ist gut. Schon die zweijährige Garantiefrist spricht davon, daß die Belegschaft des Werks ihren Aufgaben gewachsen ist. Es ist kein Zufall, daß die Waschmaschinen mit der Marke „Alma-Ata“ große Nachfrage unter den Käufern auch außerhalb der Republik haben.

In den letzten zwei Jahren hat das Werk die Produktion von Waschmaschinen fast verdoppelt. Wenn es damals 125 000 Maschinen produzierte, so waren es im Vorjahr schon 200 000. In diesem Jahr ist geplant 215 000 Maschinen fertigzustellen. Dieser Plan wird erfolgreich erfüllt.

Die erhöhte Produktion und ständige Verbesserung der Quali-

Technik verwalten, die neuesten Maschinen überholen, ist ohne spezielles Wissen unmöglich. Deshalb lernt ein Drittel der Arbeiter der Abteilung in der Abendschule, an Techniken und Nikolai Labatschewski studiert als Fernstudent an der elektronischen Fakultät des Kasachischen Landwirtschaftlichen Instituts.

Der Stolz des Kollektivs sind die Elektromonteur Albert Gebelje und Michail Grommann. Albert führt die allerkompliziertesten Arbeiten während der Hauptinspektion aus, dank seinen hohen Fachkenntnissen erfüllt die Abteilung oft vorfristig verantwortliche Aufträge. Gewissenhaft verhält sich zu seinen Pflichten auch Grommann.

Im Werk erweitert sich die Bewegung für die Erfüllung des Fünfjahresplans in vier Jahren. Das Kollektiv der Abteilung des Hauptenergetikers, mit Arwid Stuckert an der Spitze, spielt dabei nicht die letzte Rolle.

W. CHARIN
Alma-Ata



Bukarest. Das Denkmal der Sowjetsoldaten, die im Kampf für die Befreiung Rumäniens in den Jahren 1941—1945 gefallen sind.
Foto: A. Stushin (TASS)

LESERKONFERENZ IN TEMIRTAU

Hier fand eine Leserkonferenz statt. Genosse K. W. Mitglied des Redaktionskollegiums der „Freundschaft“, erzählte über den Weg der Zeitung. Er hob hervor, daß sie laut Beschluß des ZK der KP Kasachstans herausgegeben wird, erzählt von den Schwierigkeiten der Organisationsperiode und von den Erfolgen, die die Zeitung in den achtzehn Monaten ihres Bestehens errungen hat. Besonders unterstrich er, daß die „Freundschaft“ bis auf den heutigen Tag eine zu geringe Auflage hat. Er forderte die Anwesenden auf, alles daranzusetzen, damit in jeder deutschsprechenden Familie unsere ureigene Zeitung nicht fehlen wird. Darauf entspann sich ein reger Meinungsaustausch. Es wurde über die Methoden der Verbreitung der

Zeitung gesprochen. Hierin kam man zu der Schlußfolgerung, daß alle Wege gut sind, die zu einem günstigen Resultat führen, auch in den Betrieben, auch individueller Hausbesuch, auch Aufruf in Versammlungen usw. Dann wurde unterstrichen, daß die Zeitung immer besser wird. Es wurden die Äußerungen einer 78-jährigen Rentnerin verlesen, die besagte, daß ihr die Zeitung sehr gefalle und daß sie dieselbe solange sie lebe, stets lesen würde.

Genosse A. Schmidt kritisierte die „Freundschaft“ dafür, daß sie in ihrer Bücherliste nicht vermerke, welche Bücher in deutscher Sprache herauskommen. Auch äußerte er seine Unzufriedenheit darüber, daß die Redaktion auf das eingesandte Ma-

Die Zeitung in jedes Haus

Im Zellulose-Karton-Kombinat in Kysyl-Orda, in welchem an die 3 300 Menschen beschäftigt sind, ist die Werbearbeit sehr schlecht organisiert.

Wenn man sonst auf den Fabrihöfen und in den Betrieben die Anschläge „Hier könnt ihr die Zeitung bestellen“ sehen kann, wo die Arbeit unter Leitung von Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, von ehrenamtlichen Zeitungswer-

SPORT • SPORT • SPORT

Weltmeisterschaft der Turnsportler

Dortmund. (TASS). Am 21. September fand hier die feierliche Eröffnung der XVI. Weltmeisterschaft der Turnsportler statt.

Die Ehre, als erste die Übungen des obligatorischen Programms zu beginnen, fiel durch das Los den Männermannschaften Jugoslawiens, Ungarns, Mexikos, Finnlands, Norwegens, Luxemburgs und des Libanon zu.

Feld der ersten Gruppe war einer der besten Turner der Welt, Miroslaw Zerar aus Jugoslawien. Der gepriesene „Bezwinger des Pferdes“ erwarb sich diesmal die besten Noten für seine Übungen am Reck—9,75 Punkte, an seinem Lieblingsgerät erhielt er 0,1 Punkte weniger. Insgesamt gewann er 57,15 Punkte.

Mit der Summe 57,5 Punkte wurde der Moskauer Michail Woronin nach den obligatorischen Übungen Leiter der XVI. Weltmeisterschaft im Turnen. Zweiter ist der Japaner Sudo Zurumi mit dem Resultat 57,75 Punkte. Sein Landsmann, der Olympiameister Jukio Endo nimmt nun den 4. Platz ein, da er auch Sergej Diomidow (UdSSR) 0,05 Punkte verspielt.

WETTBEWERB EHRENAMTLICHER VERBREITER DER „FREUNDSCHAFT“ FÜR DAS JAHR 1967

Der im ersten Halbjahr 1966 stattgefundene Wettbewerb zur Verbreitung der Zeitung „Freundschaft“ hatte bei vielen Lesern Anklang gefunden. Wir berichten schon von seinen Ergebnissen, von den glücklichen Gewinnern der ersten drei Preämien. Diese Preämien sind:

1. PRÄMIE: Touristenreise an Bord eines komfortablen Motorschiffes auf der Route Leningrad—Astrachan—Leningrad. In 22 Tagen legt das Schiff auf der Newa und den großen Seen des Nordwestens, dem Wolga-Baltischen Kanal und von Rybinsk bis Astrachan auf der Wolga eine Strecke von 7 500 Kilometern zurück. Die Reisenden lernen die größten Industrie- und Kulturzentren des Wolgabereichs kennen, besichtigen die Stadt Leningrad an der Newa, Jaroslavl, Gorki, Kasan, Ulanowsk, Kulbyschew, Saratow, Wolgograd, Astrachan und andere Städte an den mächtigen Ufern des mächtigen Wolgastroms.

2. PRÄMIE: Eine 25tägige Touristenreise an Bord des Touristenzuges „Kasachstan“, die Fahrstätte dieses rollenden Erholungsheims besuchen die Küste des Kaspischen Meeres und die Hauptstadt Aserbaidschans, Baku, machen sich mit der Metropole Gießen Tbilissi und der Hauptstadt Armeniens Jerevan bekannt, mit den historischen Denkmälern und den Sehenswürdigkeiten dieser Städte, werden aber den größten Teil der Reise an der ewiggrünen kaukasischen Schwarzmeerküste verbringen. Die Reiseroute schließt die Städte Batumi, Suchumi, Gudauta, Adler, Gagra, Sotschi und die Heidenstadt Wolgograd ein.

3. PRÄMIE: Eine 20tägige Erholungsreise in die Heidenstädte der Ukraine: 8 Tage in Kiew, 4 in Odessa und weitere 8 Tage in der ruhmreichen Schwarzmeerküste von Sewastopol. Von Sewastopol aus geht es auf eine Autofahrt am Südpol der Krimhalbinsel entlang.

Die Sieger des Wettbewerbs 1966 sind gegenwärtig schon unterwegs.

Jedoch, wer die Freude, stehen diese Reisen noch bevor, — UNTERHEUTE MACHEN WIR SIE MIT DEN BEDINGUNGEN UNSERES NEUEN WETTBEWERBS DER

EHRENAMTLICHER VERBREITER UNSERER ZEITUNG FÜR DAS JAHR 1967 BEKANNT. Hier sind sie:

1. Die drei Hauptpreise — eine Schiffsreise Leningrad — Astrachan — Leningrad, eine Reise im Touristenzug „Kasachstan“ und eine Reise durch die Heidenstädte der Ukraine — werden jenen Werbern zugesprochen, die die meisten Exemplare der „Freundschaft“ verbreiten.

2. Jeder, der nicht weniger als hundert Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet (umgerechnet auf ein Jahresabonnement), wird an der Auslosung einer Zusatzprämie teilnehmen — einer Touristenreise durch die Sowjetunion.

3. Jeder, der von 50 bis 100 Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet (umgerechnet auf ein Jahresabonnement), wird an der Auslosung einer zweiten Zusatzprämie teilnehmen — einer Touristenreise durch Kasachstan.

4. Alle Werber, die 50 und mehr Exemplare der „Freundschaft“ verbreiten (umgerechnet auf ein Jahresabonnement), werden mit Kleinbibliotheken deutscher Bücher prämiert, die aus Werken deutscher Klassiker, einzelnen Werken zeitgenössischer deutscher Schriftsteller und Sammelbänden unserer sowjetdeutschen Dichter und Prosaiker bestehen.

Auf Wunsch des Gewinners können die deutschen Bücher durch russische oder kasachische ersetzt werden.

Endtermin der Einreichung der von den örtlichen Post- oder „Sojuzpetchat“-Stellen beglaubigten Abon-

nementslisten, die als Grundlage für die Zusammenfassung der Ergebnisse dienen, ist der 20. Dezember 1966 (Datum des Poststempels).

Auch die Abonierung für das IV. Quartal 1966 wird bei der Belieferung des Wettbewerbs mit eingerechnet.

WIR BITTEN ALLE TEILNEHMER DES WETTBEWERBS, UNS DIE LISTEN ODER NACHRICHTEN ÜBER DEN GANG DER WERBUNG LAUFEND EINZUSCHICKEN.

Alle Werber, die uns ihre Adresse mitteilen, werden mit Werbematerial und Abonementslisten beliefert.

Wir erinnern daran, daß die Annahme von Jahresabonnements wie üblich bis zum 25. November 1966 währt.

BESTELLUNGEN AUF DIE „FREUNDSCHAFT“ WERDEN VON ALLEN PUNKTEN DER „SOJUSPETSCHAT“ UND ALLEN POST-ABTEILUNGEN DER SOWJETUNION ANGENOMMEN.

Der Abonnementpreis beträgt: für ein Jahr — 5,28 Rubel, für 6 Monate — 2,64 Rubel, für 3 Monate — 1,32 Rubel, und für 1 Monat — 0,44 Rubel.

Von allen Fällen der Beschränkung oder Nichtannahme der Bestellungen bitten wir, unverzüglich die Redaktion der „Freundschaft“ in Kenntnis zu setzen.

UNSERE ADRESSE: Zelinograd, Uliza Mira, 53.

Und nun, liebe Freunde und Werber, ans Werk! Wir hoffen, Sie unter den Preisrügern zu sehen.

Die REDAKTION

STAB DER SPARTAKIADE GEBILDET

Zur Leitung und Durchführung der 4. Sommerspartakiade der Völker der UdSSR, die dem 50. Jahrestag der Großen sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet wird, wurde ein Organisationskomitee gebildet. Mitglieder des Komitees sind die Genossen: Masurkow K. T. (Vorsitzender), Asimow A. A., Begmatowa S., Bulgakow A. A., Bultrikowa B., Gelman A. L., Gren A. K., Dirshinskaja-Bijuschenska L. J., Subkowa I. A., Karmeni W. G., Kartimowa M., Korobitschanu A. W., Kotschemassow W. M., Kasanow N. F., Kraminina W. M., Maschin J. D. (Stellvertreter Vorsitzender), Mesjanzew N. N., Nasarowa Ch., Pawlow S. P., Penkowskij V. A., Prokofjew M. A., Promyslaw W. F., Romanow N. N., Sisow A. A., Sirdasch W. M., Stepanjan L. A., Tairowa T. A., Tronko P. T.

(TASS)

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFF: г. Целиноград, ул. Мира, 53 Редакция газеты «Фройднафт»

TELEFON: Chefredakteur 19-09, Sekretariat 79-84, Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbüro 77-11; Buchhaltung 36-45, Fernruf 72.

Redaktionsschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3, г. Целиноград.

УН 01708. Заказ № 8081.